

Helvetik
1798-1803

Nach dem Untergang des Ancien Régime wurde der Zentralstaat (ohne Kantone) unter Druck Napoleons 1798 in Aarau ausgerufen.

Neu war die Form des zentralistischen Einheitsstaates mit Gewaltenteilung, die Einheitswährung und die Kantone lediglich noch als Verwaltungsbezirke. Die Untertanenverhältnisse wurden abgeschafft und es war nun eine repräsentative Demokratie.

In der Schweiz herrschte Chaos, Revolutionäre/Patrioten wollten die neue Ordnung durchsetzen, den Staat also zentralistisch gestalten. Die Urschweizer wollten die traditionelle Gebietsenteilung beibehalten und mehr Selbständigkeit für die Kantone.

Die Helvetische Republik "musste" scheitern; Gründe dafür waren: traditionelle föderalistische Strukturen wurden vollkommen eliminiert; Putschversuche durch Vertreter des Ancien Régime; Napoleon zerrte an den CH-Ressourcen durch Ausplünderung und Söldnerwesen

Die Helvetische Republik hatte jedoch langfristige Nachwirkung für die Schweiz in der Entwicklung zum modernen Rechtsstaat (Befreiung Landbevölkerung, Förderung der Volksschule, Rechtsgleichheit).

Mediation
1803-1814

"Diktat Kaiser Napoleons (Mediator), welcher die Mediationsakte vermittelte, als Kompromiss zw. Föderalismus und Zentralismus

Eine föderalistische Verfassung wurde eingeführt und es gab eine neue Gebietsaufteilung (19 Kantone), welche ihre Autonomie zurückerhielten. So wurden ehemalige Untertanengebiete und "zugewandten Orte" zu Kantonen und bei der Tagsatzung genügte der Mehrheitsentscheid. Die Schweiz bleibt abhängig von Fr und musste Truppen (16'000) stellen.

Die langfristige Nachwirkung dieser Zeit waren der Gewinn von innerer Ruhe, die Fortschritte in der Industrialisierung und der wachsende Nationalismus (z.B. Älplerfeste).

Wiener Kongress
1814

CH wurde für "neutral" erklärt
"Am Wiener Kongress wurde Europa neu geordnet und die Schweiz erhielt den Bundesvertrag (keine Verfassung). Die Grossmächte übte (wie zuvor Napoleon) Druck aus, wollte keine verfassungslose Schweiz (Spaltung drohte) und hatte ein europäisches Gleichgewicht zum Ziel. Die Schweiz besteht ab nun aus dem heutigen Staatsgebiet, neu dazu kamen Genf, NE und VS. Die 22 Kantone bilden einen sehr lockeren Staatenbund und die Kantone haben fast vollständige Selbstverwaltung.

Restauration
1814-1830

Nach dem Sturz Napoleons wollte die Obrigkeit eine vollständige Restauration (Wiederherstellung vorrevolutionärer Zustände) und konservative unterdrücken liberale/nationale Ideen, welche sich durch die Industrialisierung verstärkt hatten.

Bundesvertrag
1815

An der "langen Tagsatzung" schlossen 22 Kantone einen neuen Vertrag. Die Kantone bleiben weitestgehend souverän, treten jedoch gewisse Kompetenzen an die Tagsatzung ab. Der Bundesvertrag beinhaltet: gegenseitige Garantie der Verfassung und Gebiet (Gleichstellung aller Kantone)
Verteidigung nach aussen (gem. Aussenpolitik und gem. Landesverteidigung)
Fortbestand der Klöster zu garantieren (Klausel wurde zum Problem -> Sonderbundskrieg)
Mängel des Vertrages: keine gemeinsame Währung, keinen Pass und keine Hauptstadt - war nur sehr magerer Vertrag und schwierig revidierbar (Einstimmigkeit!)

Regeneration
1830-1848

"Zeit des Wiedererstarkens des Liberalismus, eine Phase von heftigen Auseinandersetzungen, welche 1947 im Sonderbundskrieg endete.

Viele Kantone schafften neue, liberale Verfassungen mit Gewaltenteilung und Rechtsgleichheit, führten die Presse-, Handels- und Gewerbefreiheit ein und förderten die Bildung. In der Agrarwirtschaft fanden Modernisierungsprozesse statt, wodurch die Erträge massiv anstiegen, die Bevölkerung wuchs und die Industrialisierung sorgte für grosses Wachstum. Das Vereinswesen bildete sich und sorgte für grösseres Zusammengehörigkeitsgefühl.

Die Spannungen zw. Konservativen (halten am lockeren Staatenbund fest) und Liberalen (wollten neue Bundesverfassung einführen), stiegen. Obwohl der Kern des Konflikts politisch war (souveräne Kantone vs. Nationalstaat), wurde die Auseinandersetzung zusehends auf religiöser Ebene (ab 1934) ausgetragen.

Klösteraufhebung
1841

Die Klöster wurden von den radikal Liberalen als Ursprung allen Übels beschuldigt. Sie erreichten die Aufhebung der Aargauer Klöster, trotz Verstoß gegen den Bundesvertrag. Als Kompromisslösung auf eidgenössischer Ebene wurden die Frauenklöster wiederhergestellt und die Auflösung der Männerklöster durch die Tagsatzung gebilligt.

Jesuitenberufung
1844

Jesuitenberufung im katholischen Luzern als Antwort auf die Klosterschliessung. Die Jesuiten verfolgten eine papsttreue Gesinnung und sollten im Bildungswesen tätig werden. Liberale reagierten bestürzt und befürchteten einen zu grossen Einfluss des Papstes.

Freischarenzüge
1845

Freischarenzüge der Liberalen aus der ganzen Schweiz gegen das konservative, katholische Luzern (wollten Regierung stürzen) und gegen die Jesuiten. Die bewaffneten Freischaren waren jedoch mangelhaft organisiert und scheiterten.

Sonderbundskrieg
November 1847

"Kein typischer Konfessionskrieg.
7 konservative Kantone SZ, Uri, Unterwalden, LU, Zug, FR und VS schlossen sich zum Sonderbund zusammen mit dem Ziel, die kath. Religion und die Kantonsouveränität zu wahren und Bundesreformen der Liberalen zu verhindern. Daraufhin verlangten Liberale dessen Auflösung und erklärten es 1847 verfassungswidrig.
Der Sonderbund wurde 1847 nach beinahe unblutigem Krieg aufgelöst, nachdem Luzern geschlagen war und sich die übrigen Sonderbundsmitglieder ergaben. Die Truppen unter General Dufour konnten den Konflikt beenden, bevor ausländische Mächte hineingezogen würden.
Der Sieg der Liberalen gefiel Fr, Österr. Und Preussen keineswegs - aber auf Grund Revolutionen im eigenen Land mischten sie sich nicht in eidgenössische Angelegenheiten ein
= Sieg der liberalen-protestantischen Kantone: Zentralisierung + Liberalisierung des lockeren Staatenbundes

